

Panorama

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **74 (2001)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUTATIONEN

os. Bundesrat Samuel Schmid, Chef VBS, hat in seinem Referentenstab die folgenden personellen Änderungen getroffen:

Referent des Chefs VBS für den Generalstab wurde neu **Dr. Stefan Hossli**, bisher Sektionschef in der UG Logistik. Dr. Hossli hat seine neue Stelle am 1. Juni angetreten. Er löst Oberstlt i Gst Jacques Rüdin ab, der ins Instruktionkorps zurückkehrt und eine Auslandkommandierung antritt.

Referent des Chefs VBS für die Gruppe Rüstung wurde neu **Ing. HTL Maurice Zahnd**, bisher Sektionschef im Bundesamt für Waffensysteme und Munition. Zahnd trat seine neue Stelle am 15. Juni an. Er löst lic. phil. hist. Urs Rusterholz ab, der in die Gruppe Rüstung zurückkehrt und dort eine Kaderfunktion übernimmt.

Referent des Chefs VBS für Sonderaufgaben wurde **Fürsprecher Peter Stuber**, bisher Sektionschef in der UG Personelles der Armee. Stuber trat seine Stelle Ende Juni an. Das neu geschaffene Referat für Sonderaufgaben soll den Departementschef insbesondere bei der Kontrolle der Nachrichtendienste unterstützen.

Die Referenten sind ein Fachstab des Chefs VBS und unterstützen ihn in der Führung der einzelnen Bereiche des Departementes. Mit Bezug auf den zugewiesenen Bereich amten sie als Verbindungsperson, verfolgen den Geschäftsgang und stellen Informationen und Entscheidungsgrundlagen für den Departementschef bereit. Die Referenten stammen in der Regel selber aus dem entsprechenden Bereich, werden für einige Jahre in den Referentenstab abkommandiert und kehren anschliessend wieder in die Linie zurück.

PANORAMA

Schweizer Armee	4
Im Blickpunkt	5
Rundschau	6
Schweiz	7

Offiziere äussern sich zum Armeeleitbild

-r. Bei herrlichstem Wetter tagte am Samstag 23. Juni in der «Rathauslaube» in Schaffhausen die Schweizerische Offiziersgesellschaft SOG zur Delegiertenversammlung. Bundesrat Samuel Schmid, Vorsteher des VBS, referierte über die «Schweizerische Sicherheitspolitik: Standortbestimmung und Ausblick». Eine Woche vor dieser Tagung gab die SOG die Vernehmlassung zum Armeeleitbild bekannt. ARMEE-LOGISTIK druckt eine kurze Zusammenfassung der Hauptpunkte ab.

1. Generelles

Wir befürworten eine gründliche und konsequente Reform der Armee. Sie ist notwendig im Hinblick auf den Wandel im sicherheitspolitischen Umfeld und auf Grund veränderter gesellschaftlicher Werthaltungen. Sie drängt sich ebenso aus inneren und strukturellen Gründen auf: Die heutigen Strukturen sind weder der Lage noch der Aufgabe der Armee gerecht. Sie sind zu starr. Die Hierarchien sind überhöht. Die stark an Traditionen orientierten Strukturen und grossen Bestände sind hinderlich für eine zeitgemässe Ausbildung der Führung und der Truppe.

2. Leitbild

Wir sehen im Leitbildentwurf eine gute Basis für die Armee reform. Allerdings ist in einigen Teilen eine gründliche Überarbeitung nötig, namentlich bezüglich Organisation und Ausbildung. Die Vorstellung über die Bildung von Einsatzverbänden ist untauglich.

Der Zusammenhang zwischen den drei verfassungsmässigen Aufträgen, den Risikoanalysen und den Folgerungen für Einsatzdoktrin, Grösse und Struktur sind teilweise noch zu wenig stringent dargestellt. Die neue Armee muss konsequent auftrags- und risikobasiert gestaltet werden. Es bestehen namentlich Vorbehalte, ob die subsidiäre Existenzsicherung (grosse Eintretenswahrscheinlichkeit mit kurzen Vorwarnzeiten) im Vergleich zur Verteidigung (kleinere Eintretenswahrscheinlichkeit mit längeren Vorwarnzeiten) in allen Punkten richtig gewichtet ist.

Grosse Teile haben indessen einen guten Reifegrad erreicht und bilden eine genügende Basis für die Schlussfassung. Wir erwarten, dass der Wille zu grundlegenden Reformen noch klarer zum Ausdruck gebracht wird.

Wir befürworten eine rasche Überarbeitung, einen Ablauf der parla-

mentarischen Verfahren gemäss Zeitplan und einen baldigen Beginn der Transformation. Diese muss schrittweise und sorgsam erfolgen; sowohl Fehlstarts am Beginn des Neuen wie auch Leerläufe im Auslaufen des Bestehenden dürfen nicht in Kauf genommen werden.

3. Zur Organisation

Wir wollen eine lage- und risikogerechte, kleine und flexible Armee. Sie soll durch eine hohe Ausbildungsqualität glaubwürdig wirken und dadurch eine neue Verankerung in der Bevölkerung finden. Es soll eine Armee für die neue Generation in einem neuen Jahrhundert sein.

Sie muss aus Modulen (Bausteinen) mit Schwergewicht der Bataillonsstufe aufgebaut sein. Dadurch wird sie anpassungsfähig für neue Entwicklungen, flexibel für Ausbildung und Einsatz, multifunktional für verschiedenartige Aufträge. Auf grosse Verbände soll verzichtet werden. Die Bataillone bilden die organischen Verbände mit einheitlicher Verantwortung für Führung und Ausbildung.

Die Armee XXI ist im Gegensatz zur Armee 61 nicht auf eine eindeutige Primärbedrohung und auf ein entsprechend klar strukturiertes Feindbild ausgerichtet. Eine vorgegebene Einsatzplanung mit einer Grundkampfgliederung wäre deshalb künstlich, denn Einsatzorganisationen sind immer einsatzbezogen. Statt dessen sollen die Bataillone bedürfnisgerecht zusammengefügt und unterstellt werden, für Einsätze wie für die verschiedenen Arten von Ausbildung.

Zur Wahrung eines organisatorischen Zusammenhangs ist allerdings eine Basis- oder Grundorganisation nötig. Die Bataillone und Stäbe können zu Brigaden als Basisorganisation gruppiert werden, denen auch gewisse Grundverantwortungen übertragen werden. Dabei ist eine beschränkte Rück-

sichtnahme auf regionalpolitische Wünsche denkbar, da es sich nicht um Einsatzbrigaden handelt.

4. Bestand

Die Zahlen im Leitbild beziehen sich auf den Gesamtbestand (Kontrollbestand) aller Armeeingehörenden. Die Zahlen sind nötig, damit daraus ein Einsatzbestand von 80 000 bis 86 000 Mann entsteht. Diese Zahlen sind zweckmässig.

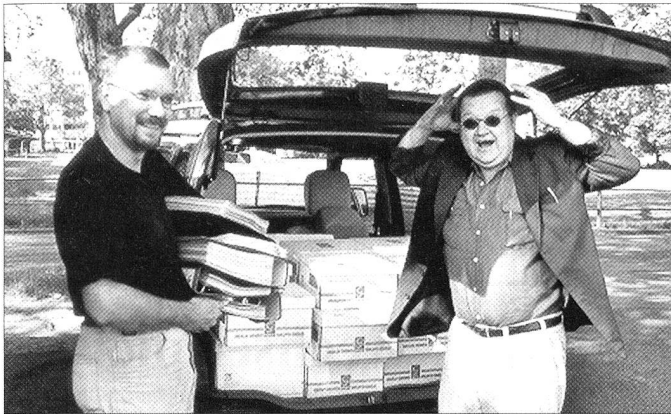
Als richtig erachten wir auch die zusätzlich vorgesehene Reserve. Sie ist eine Vorstufe vor der Aufwuchsfähigkeit. Die quotenmässige Verteilung zwischen Durchdienten und WK-Soldaten wird in der nun vorliegenden Optimierung unterstützt.

5. Ausbildung

Wir befürworten eine Neugruppierung der Ausbildungszeit mit Verlängerung der Grundausbildung auf 24 Wochen, einer Reduktion der Anzahl WK mit Ausweitung auf 2¹/₅ oder drei Wochen und einem Übergang zum Jahresrhythmus. Mit dieser Konzentration der Ausbildungszeit erreichen wir einen Qualitätssprung in der Ausbildung und ermöglichen eine genügende Verbandsschulung. Die sechs vorgesehenen WK erlauben eine Vertiefung des Qualitätsniveaus und einen Ausbau des Führungs- und Verbandstrainings. Sie entsprechen dem nötigen Bestand an aktiven Verbänden. Mit den Modellen der Kaderausbildung für die Offiziere sind wir weitgehend einverstanden. Wir erwarten daneben eine Aufwertung der Stellung der Unteroffiziere und eine Neugestaltung ihrer Ausbildung. Kern der Armee reform bildet die Ausbildungsreform. Dazu ist der Ausbau des Instruktionkorps (Be-rufs- und Zeitkader) ein Schlüsselfaktor. Für das professionelle Personal ist ein neues Berufsbild nötig. Für die Ausbildung auch der WK-Verbände müssen Ausbildungszentren mit professioneller Infrastruktur zur Verfügung stehen. Diese werden in den Lehrverbänden zusammengefasst. In diesen kommen die Kompetenzen der einzelnen Waffengattungen quer durch die Armee mit konzentrierter Wirkung zur Entfaltung. Die Bataillone sollen ihnen für einen Teil der WK zugewiesen oder unterstellt werden.

Der Leitbildentwurf geht in die rich-

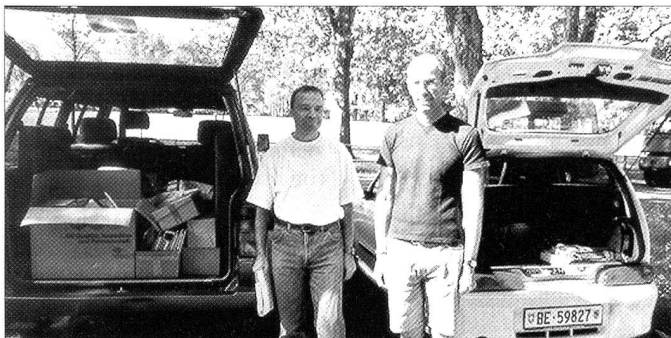
Fortsetzung auf Seite 4



Grosser Zügeltag in Bern

-r. Kurz nach der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourrierverbandes in Lausanne trafen sich einige Mitglieder des neuen und alten Zentralvorstandes bei der General-Guisan-Kaserne in Bern und tauschten die Akten aus. «Oh Schreck!» rief der neue Zentralsekretär Adj Uof Daniel Pfund aus, als ihm sein Vorgänger Four Markus Truog seine Wagenladung präsentierte (Bild oben). «Ich hätte mir ein grösseres Auto anschaffen sollen», meinte gelassen der neue Zentralpräsident André Schaad, als der bisherige ZP Adrian Santschi sogar mit dem Lieferwagen vorfuhr ... (Bild unten).

Fotos: Meinrad A. Schuler



UNE ÉNORME SURPRISE ... ET MILLES MERCI

Lors de l'assemblée des délégués le 12 mai à Lausanne j'ai reçu des mains du fourrier Gaston Durussel la hallebarde «ARFS Le Suisse - Distinction d'honneur», lancée en 1976. Jamais je n'aurais pensé recevoir un tel cadeau. Cela ne m'est encore jamais arrivé. J'ai été tellement surpris par les événements que je n'en ai pas trouvé les mots corrects pour vous en remercier. C'est pourquoi je désire le faire avec ces quelques lignes.

Merci mille fois pour ce geste. C'est un honneur pour moi de posséder et surtout de pouvoir garder cette belle hallebarde, avec une plaquette gravée avec mon nom. Elle se trouve à une place d'honneur dans mon appartement et je peux la regarder tous les jours. Grâce à elle, je garderai un souvenir inoubliable de cette belle journée.

Je vous remercie de la confiance, laquelle vous m'avez témoigné en m'offrant ce cadeau unique.

Vive la Romande ... et encore milles merci ...

four André Schaad
Président central ASF

Zentralpräsident Schaad in der A-LOG-Gastkolumne



Es freut mich sehr Ihnen schon jetzt meine kameradschaftlichen Grüsse überbringen zu dürfen. Ich hätte nie daran gedacht, als ich die Fourierschule 2/1980 absolvierte, einmal an der Spitze des Schweizerischen Fourrierverbandes zu sein. Ich bin motiviert und nehme die Herausforderung gerne an, den Verband in eine noch nicht klare Zukunft zu führen. Ich möchte es aber nicht unterlassen, meinen Vorstandskameraden, welche zurückgetreten, geblieben oder dazu gekommen sind, herzlich für ihr Engagement und unermüdliche Arbeit zu danken. Nur zusammen mit ihnen, aber auch mit Euch, liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Kameraden können wir stark sein. Bei mir werden Sie immer ein offenes Ohr für konstruktive Kritik, Anregungen und Wünsche aller Art finden. Ich danke Euch für das mir geschenkte Vertrauen. Es lebe der Schweizerische Fourrierverband!

C'est avec plaisir que je vous adresse mes salutations les plus amicales. Jamais je n'aurai pensé, alors que j'accomplissais l'école de fourriers 2/1980, de me retrouver un jour à la tête de l'association suisse des fourriers. Je suis motivé et me réjouis de prendre le défi de conduire notre association dans un avenir, lequel n'est aujourd'hui loin d'être clair. Je tiens déjà ici à remercier mes camarades du comité central, ceux qui ont quitté leurs fonctions, ceux qui sont restés, ceux qui ont également été élus avec moi, de leur engagement et leur grand travail. C'est seulement avec eux, mais aussi avec vous, Chères lectrices et chers lecteurs, Chers camarades, que nous pourront être forts. Je suis toute ouïe pour une critique constructive, les idées et désirs de tout genre. Je vous remercie de votre confiance que vous témoignez à mon égard. Vive l'association suisse des fourriers!

Mi fa piacere di potervi porgere i miei più cordiali saluti. Non avrei mai pensato, quando nel 2/1980 ho portato a termine la scuola dei furieri, che una volta sarei stato in testa dell'associazione dei furieri. Sono molto motivato e disposto di codurre la nostra associazione in un futuro, il quale fino ad oggi non é ancora chiaro. Non vorrei tralasciare di ringraziari di cuore tutti i mei camerati del comitato, quelli che si sono dimessi, quelli che sono rimasti e quelli come me che sono stati eletti, per il loro impegno e il loro instancabile lavoro svolto. E solo grazie a loro, ma anche grazie a voi, care lettrici e cari lettori, cari camerati, che potremmo essere forti. Sarò sempre aperto per critiche costruttive, suggerimenti e desideri di tutti i tipi. Vi ringrazio della fiducia che mi avete prestato. Viva l'associazione dei furieri!

Four André Schaad
Zentralpräsident des Schweizerischen Fourrierverbandes
Président central ASF

Fortsetzung von Seite 2

tige Richtung, muss aber die Reformen konsequenter angehen.

6. Milizsystem

Der Kleinstaat ist auch künftig auf dieses Prinzip und auf die Bereitschaft der Milizkader angewiesen. Dazu sind entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, welche das Nebeneinander von Beruf und

Militär möglich machen: Flexible Strukturen der Kaderlaufbahnen, Beschränkung der jährlichen Dienstzeit, reduzierte Anzahl der WK.

Kernstück ist die Unterstützung und Entlastung durch die Lehrverbände und deren Ausbildungszentren. Hier ist schweremotiv ein Ausbau der professionellen Kader notwendig. Die Milizkader können sich damit

verstärkt der Führung beziehungsweise der Führungsausbildung widmen. Das Milizsystem muss bis auf Brigadeebene beibehalten werden, was zur Zeit noch nicht gewährleistet ist.

Das Leitbild geht in die richtige Richtung, muss jedoch die Schlüsselrolle der personellen Ressourcen sowohl auf Profi- wie auf Milizseite besser erfassen.

7. Weiteres Vorgehen

Der Vernehmlassungsentwurf hat diverse Fragen geklärt und läuft in die richtige Richtung, bedarf aber noch diverser Korrekturen.

Mit ihrer Vernehmlassung hat die SOG eine Reihe von Anliegen unterbreitet. Sie wird auch den nachfolgenden Prozess kritisch und konstruktiv begleiten.

**Informationen
Informations
Informazione**

Tagfahrlicht in der Armee obligatorisch

bb. Das Fahren mit Abblendlicht auch am Tag (Tagfahrlicht) wird ab 1. Juli im besoldeten Truppendienst obligatorisch. Nach einem zweijährigen Versuch hat der Chef Heer eine entsprechende Weisung erlassen. Mit dieser Massnahme erwartet die Armeeführung eine Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Rouler de jour phares allumés est obligatoire dans l'armée

bb. À partir du 1er juillet, il sera obligatoire d'allumer ses feux de croisement en service à la troupe soldé, de jour comme de nuit. Après une période d'essai de deux ans, le Chef des Forces terrestres a émis une directive dans ce sens. Le commandement de l'armée en attend une amélioration de la sécurité dans la circulation.

Incidente di un Alouette III a Lodrino

jn. Un esercizio di volo stazionario sull'aerodromo di Lodrino, un Alouette III delle Forze aeree svizzere si è rovesciato sul fianco da un'altezza di 1 metro dal suolo. Il maestro di volo e il suo allievo sono usciti indenni dall'elicottero caduto a circa 50 m a lato della pista. L'apparecchio non ha subito danni totali. Non è nota l'origine dell'incidente che è oggetto dell'inchiesta militare immediatamente aperta.

Politik und Militär. Ein Wechselspiel

«Politik, griechisch politiké, (Kunst der Staatsverwaltung), gesellschaftliches Handeln, das darauf gerichtet ist, Konflikte über gegensätzliche gesellschaftliche Werte und Interessen verbindlich zu regeln.»

«Militär, lateinisch-französisch, das Heerwesen beziehungsweise die Gesamtheit der Streitkräfte.»

Schweizer Lexikon. Volksausgabe 1999

VON OBERST ROLAND HAUDENSCHILD

Der Ursprung

Die Verknüpfung von Politik und Militär besteht seit den Anfängen der alten Eidgenossenschaft. Bereits damals besitzen die reichsfreien Orte der Inner- schweiz ein in Europa willkomes militärisches Potenzial. Seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wird das Reislaufen (fremde Kriegsdienste) zur Erwerbstätigkeit der Eidgenossen.

Die Grundlage der Eidgenossenschaft bilden neben der Reichsfreiheit ohne Zweifel die Demokratie mit ihren Vorteilen sowie die Wehrpflicht. Die einzelnen Orte erlangen dadurch ein politisches und militärisches Potenzial, welches als einzigartig bezeichnet werden kann. Nicht nur in den politischen Strukturen unterscheiden sich die Orte (Länder und Städte), auch die interne Heeresorganisation ist jedem Ort freigestellt. Ein einheitlicher militärischer Oberbefehl ist nicht vorgesehen.

Expansion und Modernisierung

In den Kriegen gegen Habsburg und Burgund und bis zur Niederlage bei Marignano 1515 beherrschen die Eidgenossen die europäischen Schlachtfelder. Der Expansionismus wird in der Fol-

ge aufgegeben und Modernisierungen im Wehrwesen sind feststellbar. Die Schweizer sind zu dieser Zeit gesuchte und gut bezahlte Söldner in ganz Europa (Pas d'argent, pas de Suisses).

Mit dem Untergang der alten Eidgenossenschaft 1798 wird die Schweiz Helvetische Republik, doch der von aussen verordnete politische und militärische Zentralismus dauert nicht lange. Bereits die Mediationsakte von 1803 ist eine Rückkehr zu den früheren Verhältnissen.

Der Bundesvertrag von 1815 bildet in gewissem Sinne die Geburtsstunde der neuen Eidgenossenschaft, die 22 Kantone zählt, aber noch nicht fertig ausgeformt ist.

Die kantonale Hoheit ist in Politik und Militär immer noch ausgeprägt, zum Beispiel durch kantonale Kontingente, die das Heer bilden. Eine erste schwache Zentralisierung wird sichtbar.

Bundesstaat

Der neue Bundesstaat von 1848 bringt tiefgreifende politische und zum Teil auch militärische Veränderungen. Politisch wird aus dem losen Staatenbund, mit absolut souveränen Kantonen und einer schwachen Tagsatzung, ein Bundesstaat moderner Prägung. Die Zentralgewalt des Bundes

besteht neu aus einem Zweikammerparlament (National- und Ständerat) als Legislative und einem Bundesrat als Exekutive.

Das Bundesheer besteht immer noch aus kantonalen Kontingenten, aber Teile der Ausbildung werden zentralisiert. Bund und Kantone teilen sich gemäss Militärorganisation (MO) von 1850 in die militärischen Aufgaben. Der Dualismus wird zu Lasten der Kantone zurückgedrängt, als 1874 das Kontingentsystem aufgehoben wird und 1875 die Eidgenössische Armee geschaffen wird. Sie besteht aus Truppenkörpern des Bundes (Spezialtruppen) und der Kantone (Infanterie, Kavallerie).

Die Bestandesbeschränkung fällt weg und die allgemeine Wehrpflicht wird erst jetzt konsequent realisiert.

Der Bund erhält die Gesetzgebungskompetenz für das Heerwesen. Die Kantone sind fortan nur noch Vollzugsorgane. Den Militärunterricht und die Kriegsmaterialbeschaffung (Ausnahme: Bekleidung und persönliche Bewaffnung) übernimmt der Bund. Die Militärorganisation (MO) von 1907 schreibt die eingespielte Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen fest. Dieses Gesetz, mit zahlreichen Teilrevisionen geändert, gilt bis Ende 1994.

Gemeinde- und kantonale Ebene

Politik und Militär sind auf allen staatlichen Ebenen präsent. In früheren Zeiten stellten die Gemeinden für ihre Wehrmänner zum Beispiel das Reisgeld bereit. So werden noch heute die Wehr-

pflichtigen der Kantone in den Wohnortsgemeinden ausgehoben, erfüllen dort ihre Ausrüstungsinspektion, ihre obligatorische Schiesspflicht und werden am Ende ihrer Dienstzeit gemeindegeweise aus der Armee entlassen. Vielerorts ist immer noch der örtliche Sektionschef als Mittelsmann oder -frau zwischen Wehrpflichtigen, Gemeinde und kantonaler Militärverwaltung tätig.

In den Gemeinden gibt es auch Ortsquartiermeister, welche Bindeglied sind zwischen der Truppe, die sich in der Gemeinde aufhält, und der Gemeindeverwaltung bezüglich militärischen Belangen wie Unterkunft, Lieferanten, Abrechnung und so weiter.

Auf kantonaler Ebene befassen sich die Militärdirektion beziehungsweise das Militärdepartement mit den Belangen der Armee. Die Kantone haben vor allem administrative und Kontrollaufgaben, im Zusammenhang mit den Angehörigen der Armee, verfügen über Kreiskommandos, ernennen die kantonalen Offiziere und befassen sich mit Ausrüstungsfragen. Sie stellen (dem Bund) auch ihre Infrastruktur, wie Kasernen, Waffenplätze, Zeughäuser und so weiter zur Verfügung.

Auf allen drei politischen Ebenen (Gemeinden, Kantone und Bund) finden sich militärische Aufgaben, die koordiniert und erfüllt werden müssen. Tendenziell gehen die Aufgaben von Gemeinden und Kantonen zurück, da sie im Zeitablauf vermehrt vom Bund wahrgenommen werden. Gemeinden und Kantone sind jedoch grösstenteils Vollzugsorgane mit vom Bund zugewiesenen Aufgaben. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass auf den Ebenen der Gemeinden und Kantone die engere oder enge Verbindung Bürger – Wehrmann noch vorhanden ist, die im grösseren staatlichen Gebilde Bund zunehmend verloren geht.

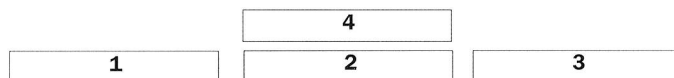
Der Bürger lebt in seiner Gemeinde beziehungsweise in seinem Kanton, der Wehrmann in seinem Zug beziehungsweise in seiner Kompanie.

Einsatzabzeichen für geleistete Auslandseinsätze



Einsatzabzeichen (Ribbon) am Beispiel von Oberst Roland Haudenschild (vergleiche unser Bild).

Foto: Meinrad A. Schuler



- 1 Ribbon der Schweiz für den Einsatz bei der Swiss Medical Unit (SMU) in Namibia; Einsatz 120 Tage. Stufe 0.
- 2 Ribbon der Schweiz für den Einsatz bei der Swiss Medical Unit (SMU) in der Westsahara; Einsatz ab 300 Tagen. Stufe 1; 1 Rosette in Bronze.
- 3 Ribbon der UNO für den Einsatz bei UNTAG in Namibia; Einsatz ab 90 Tagen.
- 4 Ribbon der UNO für den Einsatz bei MINURSO in der Westsahara; Einsatz ab 90 Tagen.

Bundesebene

Der Bund übt seit 1848 immer grösseren Einfluss auf das eidgenössische Militärwesen aus.

Auf Mitte 1859 wird zum Beispiel das Verbot der Anwerbung von Schweizern für fremde Dienste erlassen, was das Ende des Söldnerwesens bedeutet. Über zwei Millionen Soldaten, 70 000 Offiziere und 700 Generale standen während 400 Jahren in fremden Diensten.

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg regiert der Bundesrat mit besonderen Vollmachten (Vollmachtenbeschlüsse) unter teilweiser Ausschaltung des Parlaments.

Auf parlamentarischer Ebene werden 1946 die Militärkommissionen (heute Sicherheitspolitische Kommissionen) des National- und Ständerates permanente Organe zur Vorberatung von Militärvorlagen.

Das Parlament beschäftigt sich jährlich unter verschiedenen Themen mit Militärfragen, so beim Voranschlag und der Staatrechnung der Eidgenossenschaft, dem Geschäftsbericht des Bundesrates, dem Rüstungsprogramm, der militärischen Baubotschaft und bei zahlreichen Interventionen von Parlamentariern (parlamentarische Initiative, Motion, Postulat, Interpellation, einfache An-

frage, Fragestunde etc.). Politische «Erdbeben» verursachten verschiedene Pannen im Militärbereich, die zu Abklärungen führten:

- Bericht der vom Nationalrat und vom Ständerat eingesetzten Kommissionen an die Eidgenössischen Räte über die Abklärung der Mirage-Angelegenheit, vom 1. September 1964 (Mirage- Affäre: Kostenüberschreitung).
- Bericht der Arbeitsgruppe der Geschäftsprüfungskommission an den Nationalrat über ihre zusätzlichen Abklärungen, vom 19. Januar 1981. Angele-

Die Angehörigen der Armee, die an einem Friedensförderungs- oder Sicherheitseinsatz (vom Bundesrat genehmigt) mit UNO- oder OSCE-Mandat im Ausland teilnehmen beziehungsweise teilgenommen haben, erhalten ein Einsatzabzeichen (Ribbon) und eine Erinnerungsmedaille. Die Dauer des für die Abgabe massgebenden Einsatzes beträgt in der Regel 150 Tage, wofür ein Set mit zwei Einsatzabzeichen (Ribbon) abgegeben wird. Bei weiteren Einsätzen werden pro 150 Tage zusätzlich zwei Einsatzabzeichen mit entsprechenden Ergänzungen (Rosetten) abgegeben.

Einzelheiten regeln die Weisungen des VBS vom 10. März 2000 über die Abgabe und das Tragen von Einsatzabzeichen für geleistete Auslandseinsätze.

Die Einsatzabzeichen (Ribbon) werden oberhalb der linken Brusttaschennaht eingemittelt getragen. Die Reihenfolge der Einordnung entspricht der Rangordnung der Abzeichen: Schweizerische Abzeichen haben Vorrang vor den Abzeichen von UNO, OSCE und NATO. Reihenfolge: von innen nach aussen, von unten nach oben.

Die Einsatzabzeichen der Schweiz werden im DB unter der Rubrik Auszeichnungen einzeln mit der entsprechenden Stufe eingetragen.

genheit Oberst Bachmann (Nachrichtendienst).

- Bericht der Parlamentarischen Untersuchungskommission zur besonderen Klärung von Vorkommnissen von grosser Tragweite im Eidgenössischen Militärdepartement, vom 17. November 1990 (Nachrichtendienst, Personendaten im EMD und geheime Dienste).
- Affäre Bellasi. Ein bedeutender Veruntreuungsfall im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport wird am 12. August 1999 bekannt (Nachrichtendienst).

Auch das Volk konnte sich verschiedentlich zu Militärvorlagen an der Urne äussern, so zu Verfassungsänderungen, Gesetzesänderungen, Initiativen und Referenden:

- Volksabstimmung vom 26. November 1989 über das Volksbegehren «Für eine

Schweiz ohne Armee und eine umfassende Friedenspolitik. Verworfen.

- Volksabstimmung vom 6. Juni 1993 über die Waffenplatzinitiative und die Initiative «für eine Schweiz ohne Kampfflugzeuge». Verworfen.
- Volksabstimmung vom 12. Juni 1994 über das Bundesgesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen (Blauhelme). Verworfen.
- Volksabstimmung vom 10. Juni 2001 über die Änderung des Bundesgesetzes über die Armee und die Militärverwaltung (Bewaffnung). Angenommen.
- Volksabstimmung vom 10. Juni 2001 über die Änderung des Bundesgesetzes über die Armee und die Militärverwaltung (Ausbildungszusammenarbeit). Angenommen.

Die oben erwähnten Vorlagen zeigen, dass das Volk zu ganz unterschiedlichen Militärvorlagen um seine Meinung gefragt wird. Einmalig auf der ganzen Welt ist die Möglichkeit des Schweizer Volkes sich zur Abschaffung seiner eigenen Armee äussern zu können.

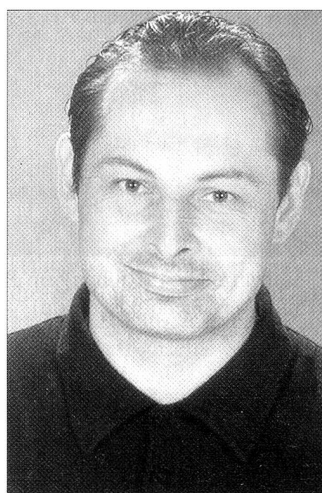
Die Volksabstimmungen über Militärvorlagen haben in der Schweiz in letzter Zeit zugenommen. Die Bürger und Angehörigen der Armee werden vermehrt herausgefordert. Gesunder Menschenverstand ist gefragt im Spannungsfeld von Politik und Militär.

ZIVILDienstGESETZ

sw. Der Bundesrat hat den Entwurf zur Änderung des Zivildienstgesetzes in die Vernehmlassung gegeben. Hauptpunkte des Revisionsentwurfs sind eine klarere Regelung des Verfahrens der Zulassung zum Zivildienst und der Zulassungsvoraussetzungen sowie die Reduktion der Dauer des Zivildienstes.

Interview mit Major Albert Koller «Ein Ja für die Glaubwürdigkeit der Armee»

Albert Koller ist als Major und stellvertretender Kommandant sowie als (Noch-)Präsident des Fussballclubs Luzern das Lösen schwieriger Situationen und Fragen gewohnt. Im wirtschaftlichen Bereich hat er sich zweimal als Retter des FC Luzern aus beinahe aussichtsloser Lage im Ringen um die Nationalliga-A-Lizenzerteilung profiliert. Der ARMEE-LOGISTIK gegenüber gab der 38-jährige Luzerner Einblick in seine Denkweise in Bezug auf die Neustrukturierungen rund um die Schweizer Armee.



Major Albert Koller: «Das Volk soll die Armee prägen, und nicht umgekehrt.»

VON HANSPETER LÉCHENNE

ARMEE-LOGISTIK: Albert Koller, wie, wo und in welcher Einteilung haben Sie Ihre bisherige militärische Laufbahn gestaltet?

Albert Koller: 1982 habe ich die RS und 1985 die UOS auf der Luzerner Allmend absolviert. Heute bin ich stellvertretender Kommandant des Füs Bat 41 im Rang eines Majors.

Welches sind Ihre spezifischen dienstlichen Aufgaben?

Ich unterstütze den Kommandanten während dem WK in dessen Funktion, entlaste ihn von administrativen Arbeiten. Und während den Stabsübungen erarbeite ich die eigenen Möglichkeiten.

Wie beurteilen und begründen Sie die Abstimmungsergebnisse zu den Militärvorlagen am 10. Juni?

Für mich war die Abstimmungsvorlage ein zweiseitiges Schwert: Einerseits bin ich ein konsequenter Verfechter der schweizerischen Neutralität, andererseits sehe ich ein, dass nur die Zusammenarbeit mit der NATO und eine Modernisierung der Armee effektiv die Kampfkraft einer glaubwürdigen Armee erhält. Deshalb habe ich mit Ja gestimmt.

Wie stehen Sie generell dem Leitbild-Entwurf Armee XXI gegenüber?

Durchwegs positiv. Allerdings habe ich meine Zweifel gegenüber dem Milizgedanken, werden doch die Waffensysteme immer komplizierter. Entscheidend ist aber, dass das Volk die Armee prägt und nicht umgekehrt.

Erachten Sie das «Durchdiener-Modell» als sinnvoll?

Ja, dieses Modell kommt den Bedürfnissen der Wirtschaft und auch den individuellen Bedürfnissen der auszubildenden Wehrleute am nächsten. Tatsächlich verspreche ich mir von den Durchdienern, die unter den Waffen stehen, auch eine hohe Einsatzbereitschaft.

Hat die AUNS, wie sie sich im Vorfeld der Abstimmung präsentiert hat, in der heutigen Zeit noch ihre Berechtigung?

NEUE TELEFON- UND FAXNUMMERN

Ab sofort gelten folgende neue Telefon- und Faxnummern:

Zentrale Mutationsstelle SFV
3173 Oberwangen

Telefon: 031 981 11 17

Fax: 031 981 11 19

E-Mail: mut@Fourier.ch

Redaktion ARMEE-LOGISTIK
Postfach 2840
6002 Luzern

Telefon: 041 240 38 68
(vormittags)

Fax: 041 240 38 69

E-Mail: redaktion@armee-logistik.ch

Die Kontaktadresse für Inserate lautet bis auf Weiteres:

Anzeigenverwaltung

ARMEE-LOGISTIK

Postfach 2840

6002 Luzern

Telefon: 01 265 39 39

(Herr Morger
verlangen)

Fax: 01 265 39 29

E-Mail: redaktion@armee-logistik.ch

Die AUNS hat im demokratischen Grundgedanken eine selbstverständliche Berechtigung. Zusehends ist sie jedoch in der Defensive, da nicht mehr eine Schwarz-Weiss-Politik im Vordergrund steht. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sind heute wieder vermehrt in der Lage, differenzierter und in Grautönen zu denken.

Wird die militärische Zusammenarbeit mit befreundeten Armeen im Sinn der Landesverteidigung als zentraler Aufgabe der Sicherheitspolitik künftig greifen und – eventuell auch finanziell einsparende – Synergien entwickeln?

Finanziell kann ich mir keine Entlastung vorstellen, im Gegenteil. Für die Sicherheitspolitik in Europa ist die Zusammenarbeit entscheidend, vorausgesetzt wir gehen davon aus, dass die Regierungen vernünftig sind und alles unternehmen, dass es nicht zum Krieg kommt.

Sie haben sich als Präsident der FC Luzern AG und des Gesamtvereins FC Luzern nach vergleichsweise wenigen Jahren zurück gezogen. Was hat Sie dazu bewogen?

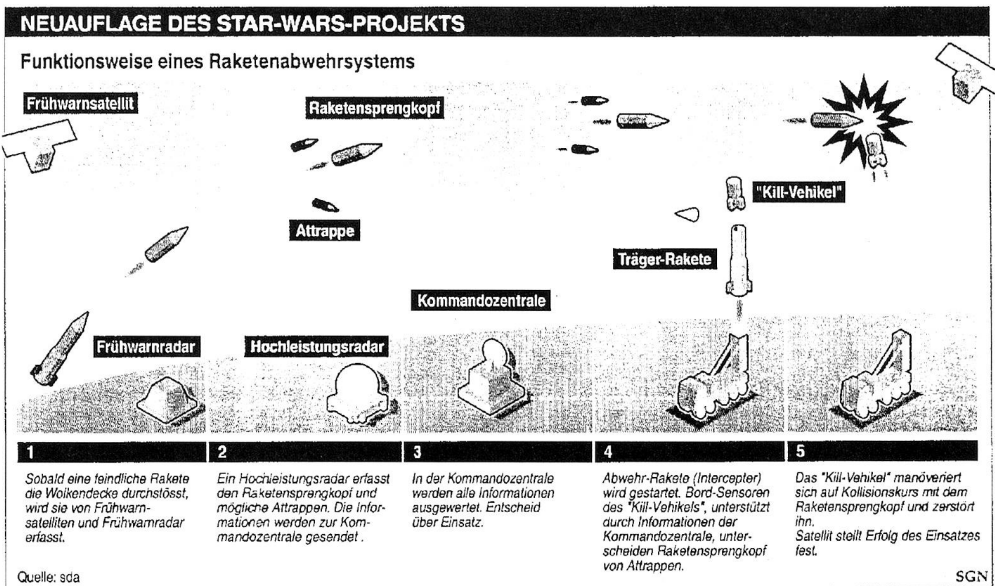
Die Familie hat ihr Veto eingelegt, und ich konnte diese Arbeit nur machen, weil ich meiner Frau versprochen habe, nach spätestens drei Jahren aufzuhören.

Werden Sie nach Ihrer Ablösung an der GV im Herbst als FCL-Präsident für den Verein dennoch weitere Aufgaben wahrnehmen?

Ich denke, eine Pause wird mir tun.

Wenn Sie zurück blicken: Inwiefern waren Ihnen Ihre militärischen Führungsqualitäten in einem Unternehmen wie dem FC Luzern von Nutzen?

Meine militärischen Eigenschaften, gepaart mit der politischen Erfahrung, haben mir geholfen, einerseits in taktischen Zügen zu denken und andererseits diplomatisch zu handeln.



Bushs Raketenpläne

ABM – der Vertrag aus einer «anderen Zeit».

(sda/dpa) Vor 29 Jahren, am 26. Mai 1972, haben sich die USA und die Sowjetunion in Moskau verpflichtet, die Systeme zur

Abwehr von ballistischen Raketen zu begrenzen.

Die politische Grosswetterlage war 1972 vom Willen zur «friedlichen Koexistenz» bestimmt. Dazu bekannten sich auch der

damalige US-Präsident Richard Nixon und sein Gastgeber, der sowjetische Parteichef Leonid Breschnew.

Die strategische Stabilität sollte nach der Doktrin von der Fähigkeit zu «gesicherter gegenseitiger Zerstörung» funktionieren: Wer als erste Grossmacht Nuklearwaffen einsetzt, muss mit untragbar massiver Vergeltung rechnen.

Im Kern besagt der so genannte ABM-Vertrag: Nur um die jeweilige Hauptstadt und eine Bunkerzone für Interkontinentalraketen dürfen Abfangraketen («Anti-Ballistic Missiles») aufgestellt werden. Die Entwicklung, Erprobung und Aufstellung von «see-, luft- und weltraumgestützten» Systemen ist untersagt.

Das Abkommen, das US-Präsident George W. Bush für nicht mehr zeitgemäss hält und durch ein neues «Rahmenwerk» ersetzen will, galt bislang als Eckpfeiler der Rüstungsbegrenzung und Stabilität.



Oberst i Gst André Zumstein, Schulkommandant der ersten Durchdiener-RS. Foto: Meinrad A. Schuler

Durchdiener, Start am 9. Juli

-r. Jetzt gilt's ernst. Ab 9. Juli rücken die ersten Angehörigen der Armee in der Kaserne in Savatan (Waffenplatz St-Maurice/Lavey) zur Durchdiener-Rekrutenschule ein. Fast ein Jahr befinden sich die jungen Männer im Pilotversuch in Kasernen. 90 Prozent der angemeldeten Rekruten stammen aus der Deutschschweiz. Bleiben Katastrophen-Einsätze aus, will Schulkommandant Oberst i Gst André Zumstein WK-Truppen unterstützen und die Verbandsausbildung der Durchdiener-Kompanie fördern.

VORANKÜNDIGUNG

-r. Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von ARMEE-LOGISTIK «Informationskrieg und die Gegenwaffe» zum Internationalen Symposium Information Warfare vom 21. bis 23. November im AAL in Luzern.